

Auch Schwergewichte lösen Jubel aus

Die Begeisterungsfähigkeit des Publikums beim Oberstdorfer Musiksommer überwältigt den künstlerischen Leiter Eckhard Fischer. Doch es bleiben noch Wünsche offen. Eine Bilanz des Festivals.

Von Klaus Schmidt

Oberstdorf Eckhard Fischer geht es gut. Kurz vor Abschluss des Oberstdorfer Musiksommers trifft der künstlerische Leiter des Festivals überall auf zufriedene Menschen: Unter den Besuchern, unter den Künstlern, unter den Studenten, unter den Dozenten. Und er selbst schätzt: Dieser Musiksommer sei einer der Besten gewesen, seitdem er die künstlerische Leitung übernommen habe. Es habe kein Konzert gegeben, bei dem es nicht am Ende zu Bravo-Rufen oder zu Standing Ovations gekommen sei. Er ist überwältigt von der Begeisterungsfähigkeit des Publikums.

Dabei hat es das Festival in diesem Sommer seinen Besuchern nicht einfach gemacht: Schon der Liederabend mit internationalen Größen, dem Bariton Benjamin Appl und dem Pianisten Simon Lepper, bot ein eher unbequemes Programm, das tief die Schattenseiten des menschlichen Daseins ausleuchtete. Das Bundesjugendorchester unter dem Dirigenten Dirk Kaftan hatte eine gesellschaftspolitische Botschaft und höchst anspruchsvolle Werke des 20. Jahrhunderts aus verschiedenen Kulturkreisen im Gepäck: dem jüdischen, dem christlichen, dem islamischen. Zwischen ihnen schlug es eine Brücke, bei der am Ende sogar noch das Publikum für den letzten harmonischen Zusammenklang sorgen durfte. Selbst das Gipfelkonzert auf dem Fellhorn bot musikalische Schwergewichte: Streichquartette von Brahms und eines von Schostakowitsch, das den Zweiten Weltkrieg reflektierte.

All das könne man machen, sagt



Eines der jungen, mit Preisen hochdekorierten Ensembles, die beim Oberstdorfer Musiksommer mit leidenschaftlichen, spannungsvollen Interpretationen für Jubel sorgen: Das Leonkoro-Quartett. Foto: Corbinian Kling

Eckhard Fischer, wenn man den Zuhörern eine kurze Erklärung gleichsam als Hilfestellung für das Verständnis der Musik mitgebe. So sei auch die Uraufführung von Demian Martin, die der junge Pianist zusammen mit seinem Bruder, dem Cellisten Lionel Martin, präsentiert habe, begeistert aufgenommen worden, sagt Fischer.

Er freut sich, dass heuer die Marke von 4000 bezahlten Karten geknackt wurde – und das, obwohl es ein Konzert weniger gab als im Vorjahr. Publikumsrenner waren unter anderem die Orchesterkonzerte mit den Münchner Sympho-

nikern und dem Bundesjugendorchester, die Konzerte in der katholischen Pfarrkirche mit den Oberstdorfer Organisten Pavol Valášek und den Salzburger Alte-Musik-Spezialisten Bachwerkvokal sowie die Bergkonzerte auf dem Fellhorn und der Kanzelwand.

Letztere bestechen auch durch ihre exklusiven Aufführungsorte, ist sich Eckhard Fischer sicher. Luft nach oben in der Publikums-gunst sieht er noch bei der Kammermusik, wenn so international erfolgreiche junge Ensembles wie heuer etwa das Trio Orelon und das Leonkoro-Quartett auftreten.

Herausragend fand Eckhard Fischer das Niveau in den sechs Meisterkursen. Mit insgesamt 80 Teilnehmern aus aller Welt, wobei die Europäer die Mehrheit bildeten, waren sie voll belegt. Es sei wegen dieses hohen Niveaus heuer besonders schwierig gewesen, die Förderpreise zu vergeben.

Für die Zukunft wünscht sich Eckhard Fischer vor allem eines: Mehr Mitglieder für den Förderverein, der das Festival mitträgt. 226 sind es momentan. Doch es treten altersbedingt immer wieder einige aus. Insgesamt sei aber die Unterstützung des Festivals durch

die öffentliche Hand, durch Firmen und private Sponsoren stabil. Sie schätzen offenbar die Qualität und die angenehme Atmosphäre, für die das Festival-Team um BÜroleiterin Sandra Ricken und den künstlerischen Leiter Eckhard Fischer sorgt. Fischer, Professor für Geige und ein hochgeschätzter Interpret, beschränkt sich beim Festival ganz auf die Rolle des fürsorglichen Gastgebers. Sie fordert ihn rund um die Uhr. Doch es geht ihm gut, wie er versichert. Erst einige Zeit nach dem Festival spüre er immer, dass es eine anstrengende Zeit gewesen sei.